

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 M., durch die Post bezogen 1.65 M., mit Abonnement 1.80 M., durch die Post bezogen 1.95 M.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg. (sonst 15 Pfg.), die 2spaltige Petition oder deren Raum. Restanten 50 Pfg., die 4spaltige Petition oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack.
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

No. 132.

Dienstag, 13. Juni. (Antonius v. P.)

1905. 80. Jahrg.

Die Zunahme der Meineide.

Vor kurzem wurde in Hanau (Bez. Kassel) ein großer Meineidsprozeß verhandelt. Sieben Angeklagte wurden insgesamt zu 26 Jahren Zuchthaus und 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Ein trübes Sittenbild wurde durch die Verhandlung entrollt; wegen einer Bagatelle wurden Meineide über Meineide geschworen.

Es ist ganz offenbar, daß Tausende schwören, und sich gar nicht klar machen, was ein Eidswur eigentlich bedeutet. Der Eid ist die höchste und heiligste Art der Versicherungen, welche ein Sterblicher dem andern erteilen kann. Er ist das feierlichste Versprechen, bei welchem man den Allwissenden, den Allgerechten zum Zeugen seiner eigenen Rechtfertigung und zu dem furchtbaren, ewigen Gericht über die Treulosigkeit anruft. Er ist eine religiöse, gottesdienstliche Handlung, durch welche man nicht nur seine Ehre, seinen guten Ruf, sein Hab und Gut, sondern das Schicksal der zur Unsterblichkeit bestimmten Seele als Bürgschaft und Unterpfand hingibt. Der Eid ist eine Hauptstütze der Ordnung in der Welt. Im Eid berühren sich Religion und Staat. Der Staat kann ohne den Eid, das letzte, feierliche Mittel, die Wahrheit an das Licht zu bringen, nicht auskommen, darüber hinaus kann der Staat nicht gehen; denn mehr als die heiligste Betätigung vor dem Angesicht des lebendigen Gottes, die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu bezeugen, kann von keinem Menschen verlangt werden; wird aber weniger gefordert, so ist die Gefahr vorhanden, daß die ganze Wahrheit nicht gelagt wird. Der Eid wäre allerdings nicht nötig, wenn bei uns Menschen alles in Ordnung wäre und die Lüge nicht so herrschte. Da aber die Welt eine Welt von Ungerechtigkeit ist und Lüge und Trug im Schwange gehen, so ist die Obrigkeit genötigt, den Eid zur Hilfe zu nehmen. Mittels desselben will sie die Wahrheit erfordern, um dem Unrecht zu wehren, das Recht aufrecht zu erhalten, des Nächsten Leben, Eigentum und guten Namen zu schützen, Sicherheit und Frieden herzustellen. Wer nun der Obrigkeit auf ihr Verlangen einen wahren Eid leistet, der hilft ihr, die von Gott zugewiesene Aufgabe erfüllen. Wir dürfen daher der Obrigkeit den Eid nicht verweigern.

Wer von der Obrigkeit aufgefordert wird, einen Eid zu leisten, der denke nicht an Freundschaft oder Feindschaft, an Vorteil oder Nachteil, auch nicht daran, ob aus seiner Aussage andern Vorteil oder Nachteil entsteht, er denke vielmehr einzig und allein an Gott, den allwissenden Zeugen der Wahrheit, er sage die ganze, volle Wahrheit, verheimliche nicht das mindeste, was zur Sache notwendig ist; man schüre auch nicht mit einem heimlichen Vorbehalt, Gott sieht ins Verborgene und bringt alles ans Licht. Man nötige auch niemand zu einem falschen Eid; denn es ist vor Gottes Augen ganz gleich, ob man selbst falsch schwört oder falsche Zeugen faßt. Niemand lege einen Eid ab, ohne sich vorher die Wichtigkeit dieser Handlung klar zu machen und daran zu denken, welches die unvermeidlichen Folgen des Meineides sind. Der Meineide wirft den letzten Rest von Ehrfurcht vor Gott weg, er sagt sich mit vollem Bewußtsein und aller Entschlossenheit von Gott los und fordert ihn förmlich auf, seine Hand von ihm abzuziehen, ihn

zu strafen an Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit. So lange die Gottlosigkeit so im Schwange bleibt wie heute, wird eine erfolgreiche Besserung auf dem in Rede stehenden Gebiete nicht eintreten. Der Eid ist ein religiöser Akt, der den Glauben der Menschen an den lebendigen Gott voraussetzt. Erst wenn der Glaube wieder in den Herzen der Menschen mehr Wurzel hat, dann wird es besser werden. Das zu erreichen, ist aber die Aufgabe der Erzieher. Väter und Mütter, Erzieher und Bildner junger Seelen, Schule und Kirche haben die Pflicht, ihr alles daran zu setzen, um die ihr Anvertrauten zum Glauben zu führen, die Heiligkeit Gottes ihnen vor Augen zu stellen und damit im Zusammenhange ihnen die nötige Aufklärung über den Eid zu geben. Bedenken wir, daß die vielen Meineide den Zorn und die Strafe Gottes herausfordern. Je größer die Entheiligung des Namens Gottes, desto härter nachher die Strafe. Wollen wir Gottes Strafgerichte entgehen, dann muß vor allen Dingen wieder sein Name unter uns geheiligt werden. Es ist die allerhöchste Zeit, daß das wieder geschieht.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser spricht dem Oberbürgermeister Kirchner in einer Kabinetts-Order aufrichtigen Dank aus für die freundliche Teilnahme der Stadt Berlin und der Bürgererschaft an den Gedenkfeierlichkeiten des Kronprinz. Er giebt der außerordentlichen Freude Ausdruck über die ebenso großartige wie geschmackvolle Gestaltung der historischen Einzugs- und Festzüge, die prächtige Ausgestaltung der Gebäude, die musterhafte Haltung des Publikums. „Ich habe“, heißt es, „von neuem erkannt, welchen begeisterten Widerhall das Glück des Kaiserhauses in den Herzen der Bürgererschaft findet.“

Berlin, 10. Juni. In Anwesenheit des Kaiserpaars und der Prinzen des königlichen Hauses fand heute Vormittag die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Friedrich-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen statt. Militäroberparrer Goens hielt die Weiherede. Kriegsminister v. Einem verlas die Grundsteinlegungsformeln. Während die Ehrenkompanie präparierte, vollführte der Kaiser die ersten Sammerichläge; es folgten die Kaiserin, die Prinzen, der Kriegsminister, Generalstabsarzt von Leuthold u. a. Der Gesang des niederländischen Landheeres schloß die Feier. — Die französische Sondermission ist in der vergangenen Nacht abgereist.

Berlin, 10. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin erlassen folgende Danfagung: „Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlichster Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erfreut, und danken wir hiermit aufrichtigst allen denen, welche unserer so freundlich gedacht haben. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Cecilie, Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen.“ — Der Kronprinz wird mit seiner jungen Gemahlin, wie verlautet, noch etwa 14 Tage in Jagdschloß Hubertusburg verbleiben. Als Tag der Ein-

zugsfeierlichkeiten in Potsdam wird jetzt Samstag, der 24. Juni genannt.

Aus Berlin wird geschrieben: Die Herzogin Cecilie, die nunmehrige deutsche Kronprinzessin, soll entzückt sein über den Jubel, mit dem man ihr allenthalben begegnete. Sie hat einer einflußreichen Persönlichkeit gegenüber geäußert, „daß sie sich nicht bewußt wäre, wodurch sie soviel Liebe und Güte verdient habe. Die Stellung aber, in die sie als Kronprinzessin des Deutschen Reiches nunmehr getreten sei, gebe ihr ja soviel Gelegenheit, zu zeigen, daß das deutsche Volk das in ihr finden würde, was es in ihr suchte. Sie würde als Kronprinzessin gleich dem Vorbilde ihrer teuren Schwiegermutter ihr Auge nicht auf äußere Dinge richten; die das Reich bewegten. Dieses sei nicht Sache der Frau, die Frau und besonders eine so reich gezeichnete wie sie, sei zu anderen Dingen berufen. Sie müsse, wo Not und Glanz wohnten, helfend eingreifen. Tränen trocknen und Schmerzen lindern, soweit es in ihrer Macht stünde, und hieran habe sie ja das leuchtende Vorbild an der Kaiserin, die das deutsche Volk als wahre Landesmutter liebe und verehere. Auch werde sie gleich dem Vorbilde der Kaiserin die Religion fördern in jeder Weise, das Große und das Schöne pflegen.“ — Das sind ganz prächtige Grundzüge und wirklich goldene Worte.

Dem Reichsanwalt sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, zur Erhebung in den Fürstentum sehr zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Kaiser Franz Josef, der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden, König Eduard, der König von Sachsen und viele andere Fürstlichkeiten haben ihre Glückwünsche in warmgehaltenen Telegrammen und Schreiben ausgesprochen. Auch von den Ministern der Bundesstaaten, den Senaten und zahlreichen hochgestellten Männern aller Kreise trafen herzlichste Glückwünsche ein. Von freundschaftlichen Kundgebungen ausländischer Staatsmänner verzeichnen wir die der Grafen Goluchowski und Lambsdorff.

Große Abschlüsse mit ihren deutschen Lieferanten haben die russischen Kaufleute gemacht, um noch vor Inkrafttreten des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages zu den alten Zollkassen ihre Waren nach Russland einführen zu können. Andererseits ist man in den kaufmännischen Kreisen Russlands sehr überzeugt, daß in absehbarer Zeit dem Kriege ein Ende gemacht wird, und die Winterzeit in den Großstädten des Zarenreiches mit dem alten bisherigen Glanz, der durch das letzte Kriegsjahr wesentlich beeinträchtigt war, begangen werden kann.

Es wird verschiedentlich darüber Klage geführt, daß den zum Schutze des Handelsgeheimnisses erlassenen Gesetzen, die die Sonntagsruhe, die Ladenabschließung, Sitzgelegenheit u. i. w. betreffen, die gebührende Beachtung verjagt werde, teils, weil die Orts- und Polizeibehörden schon mit der Ueberwachung der Ausführung der übrigen Gesetze allgemeiner Natur zu sehr in Anspruch genommen seien, teils und vor allem deshalb, weil die Behörden die zur richtigen Anwendung der in Betracht kommenden Schutzgesetze notwendigen Kenntnisse der einschlägigen Verhältnisse und Anschauungen nicht in genügendem Maße besäßen. Wenn unter Hinweis auf die mit den Gewerbeinspektionen gemachten Erfahrungen die Errichtung von Handelsgeheimnis-Inspektionen empfohlen wird, die be-

fugt sein sollen, Mißstände im Handelsgewerbe bezw. in der Beschäftigung von Angestellten und Lehrlingen aufzudecken, bezw. zu verbüten, so kann solchen Wünschen da, wo tatsächlich Mißstände herrschen, eine gewisse Berechtigung nicht aberkannt werden. Andererseits besteht keine Verpflichtung, daß jede materielle Gesetzesbestimmung eine Vorschrift über Schaffung besonderer Organe, zu ihrer Durchführung nach sich zu ziehen habe. Demgemäß muß es den verbündeten Regierungen vorbehalten bleiben, über die Gründe, die für die Einführung von Handelsinspektoren geltend gemacht werden, nach eigenem Ermessen sich schlüssig zu werden.

In der parlamentslosen Zeit schienen Pläne, wie der Finanznot des Reiches abzuhelfen, die wie Bilge aus der Erde, aber es handelt sich dabei ganz regelmäßig um geradezu undiskutierbare Gedanken. Dies gilt insbesondere auch von dem von nationalalliberaler Seite angeregten Plane, dem Reiche an den Reinerträgen der rentablen Großbetriebe der Bundesstaaten einen Anteil zu überweisen. Dabei ist natürlich vor allem die reine Einnahme des preussisch-hessischen Staatsbahnnetzes gemeint, wie denn ja ausdrücklich die Ueberweisung von etwa 80 Millionen M. aus diesen Reineinnahmen an das Reich befürwortet wurde. Bekanntlich bilden aber die über den Bedarf zur Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld hinausgehenden Ueberschüsse der preussischen Staatsbahnen eine der Hauptstützen des Staatshaushalts und sind in ihrer bisherigen Höhe zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt notwendig. Es würde daher nichts übrig bleiben, als den Eisenbahnverkehr um denjenigen Betrag höher zu belasten, der von den Ueberschüssen der Staatsbahnen an das Reich abgeführt werden müßte, mit anderen Worten: die Finanzdrucknahme von 80 Millionen M. aus den preussischen Eisenbahnüberschüssen für das Reich würde notwendig einen Zuschlag von rund 5 Prozent zu den jetzigen Güter- und Personentarifen der preussischen Staatsbahn zur Folge haben müssen. Dieser Hinweis wird genügen, um zu zeigen, wie abwegig, auch abgesehen von den dagegen sprechenden staatsrechtlichen Bedenken, jenes Finanzprojekt ist. Man wird schließlich doch nicht umhin können, die Hilfe für die Finanznot des Reiches bei denjenigen Einnahmequellen zu suchen, die nach der Ordnung des Finanzwesens im Reiche und den Bundesstaaten zur Deckung der Bedürfnisse des ersteren bestimmt sind.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die Deputiertenkammer nahm heute die Artikel 10 und 11 des Gesetzes betr. die Trennung von Kirche und Staat an, die bestimmen, daß den Kultusgesellschaften Kirchen, Pfarrhäuser und alle Nebengebäude ohne Entgelt zur Verfügung überlassen bleiben.

Türkei.

Mazedonien. Sofia, 10. Juni. Giesigen Blättern wird aus Mazedonien gemeldet, daß vor wenigen Tagen im Kreise Preßpa zwischen einer etwa 150 Mann starken griechischen Bande und einer schwächeren bulgarischen Freischar ein Kampf stattfand, der für beide Teile einen recht blutigen Ausgang gehabt haben soll.

Schloß Neuenhof.

(Fortsetzung.)

Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als der Förster Reimwald in größter Aufregung das gemeinsame Wohnzimmer betrat, sein Gewehr an die Wand hing und auf den nächsten Stuhl sinkend, den Kopf in den Händen barg. Lotte, die mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster saß, blühte erschröken auf den Vater.

„Was ist denn geschehen?“ fragte sie atemlos. Aus ihrem Gesicht war alle Farbe gewichen.

„Habt Ihr doch nichts gehört von dem Unglück? Ich komme eben vom Schlosse — ach mir wirbelt der Kopf. — denke dir, Lotte, — das Kind, — das kleine, reizende Mädchen unserer gnädigen Herrschaft ist plötzlich abhanden gekommen! Niemand weiß, wo es geblieben ist! Alles reint durcheinander, die arme Gräfin fiel in Ohnmacht, der Graf ist in Verzweiflung! Du erinnerst dich doch, daß ich heute Mittag erzählte, drüben beim Wildbach lagere eine Zigeunerbande. Dieselbe führte zwei Varen, einige kleine Affen, Ziegen und sonst allerlei Getier mit sich. Die Leute zogen auf Wiesen und Märkten herum, wo sie ihre Kunststücke zeigten. Natürlich nehmen sie auch sonst mit, was ihnen in den Weg kommt. Von den Tieren muß nun die kleine Komtesse auch etwas gehört haben, wahrscheinlich wollte sie dieselben gerne sehen. Sie wartete den günstigen Augenblick ab, um heimlich zu entweichen. Niemand jedoch kann bestimmte Angaben machen, wann das geschieht. Die Person, die zur Aufsicht des Kindes bestimmt war, soll ein leichtfertiges Ding sein, die immer mit den Bedienten herumcharmantierte und plauderte, statt sich um die kleine zu kümmern. Sie sah auch ganz gemütlich im Dienstkotenzimmer und schliefte, als zuerst die Nachricht aufkündete, daß man das Kind vermisse. In der allgemeinen Aufregung packte die Wärterin in aller Eile ihre Sachen, und als alle Nachforschungen nach der Kleinen ohne Erfolg blieben,

machte sie sich heimlich aus dem Staube. Na, man hatte im Schlosse etwas anderes zu tun, als der leichtfertigen Person nachzulaufen. Die ganze Dienerschaft wurde aufgeboten, man suchte zuerst im Park jedes Winkelchen ab, im Walde liefen sie durcheinander, aber man fand bis jetzt nicht die leiseste Spur. Jemand äußerte die Ansicht, die Zigeuner könnten am Ende das Kind mitgenommen haben. Der gnädige Herr aber behauptete, das seien Annenmärchen und abgebrauchte Wrasen aus alten Romanen, Zigeuner stehlen keine Kinder, sie seien froh, wenn sie selbst etwas zu essen hätten, was sollten sie mit fremden Kindern anfangen! Allein die Gräfin in ihrer Angst und Aufregung Glücklicherweise waren sie noch nicht weit. Die drang darauf, daß man den Zigeunern nachsetze, braunen Gesellen behaupteten übereinstimmend, gar kein Kind gesehen zu haben. Sie ließen auch bereitwillig ihre Wagen durchsuchen, doch fand man nichts. Das Kind war und blieb verschwunden. Es besah nur noch die eine Möglichkeit, daß die Kleine sich verirrt hat. Denn daß sie durch den Garten in den Wald lief, glaubte man bestimmt annehmen zu dürfen, weil man beim hinteren Parterre den Hut ihrer Lieblingspuppe fand, die sie wahrscheinlich mitgenommen hat. Auffallend ist nur, daß alles Rufen vergeblich blieb, da man doch den Wald nach allen Richtungen durchstreifte. Und jetzt beginnt es schon dunkel zu werden, da ist die Aussicht, das Kind zu finden, noch viel geringer.

Der Alte hielt aufjuchzend inne. Lotte weinte heftig, denn das Unglück ging ihr sehr zu Herzen, und die Försterin, eine rundliche, behäbige Frau, schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ich dachte schon gleich, daß etwas ganz Besonderes passiert sein mußte, weil ich die Varkain am Saue vorbereiten sah“, sagte sie. „Sie hatten es aber so eilig, daß ich nicht einmal fragen konnte. Ach, die arme Gräfin! Sie ist ein so zartes Geschöpf. Wenn sie es nur glücklich überlebt. So ein Jammer kann ihrer Gesundheit gefährlich werden. Da läuft nun ein ganzer Haufen Diensten her-

um, die alle unsern lieben Herrgott den Tag abstellen, und kein einziger von den Leuten konnte auf das Kind achten. Wenn ich zu befehlen hätte, samt und sonders müßten sie mir aus dem Hause. Die gnädige Herrschaft ist viel zu gut für diese Faulenzer.“

„Das Kind kann doch auch in den Wildbach geraten sein“, meinte Lotte nachdenklich. „Wenn es gehört, daß die Zigeuner dort drüben rasteten, ist es doch wahrscheinlich, daß es den Weg dorthin nahm.“

„Daran habe ich auch gedacht; der gnädige Herr meinte aber, die Kleine müßte nicht einmal den Weg, sie komme ja nur sehr selten hinaus, da für einen Aufenthalt im Freien der Park doch groß genug sei. Sie wird eben geradezu in den Wald gelassen sein. Trotzdem ist man jetzt dabei, so gut es eben geht, den Wildbach zu durchsuchen. Aber wir wissen ja, daß der Bach an manchen Stellen beinahe bodenlos ist. Es gibt da Tiefen, die man nicht durchforschen kann, zudem ist es ein reißendes Wasser, und wenn das Kind dahinein geriet, so fördert es niemand zu Tage, es bleibt verschollen für immer.“

Eine Weile blieb es still zwischen den dreien, endlich fragte Lotte zaghaft: „Hast du — Eberhard geahnt, Vater? Was sagt denn er zu dem Unglück?“

„Der weiß noch gar nichts davon“, lautete die Antwort. „Es heißt, er sei auf die Jagd gegangen und noch nicht heimgekehrt. Er wollte eigentlich bald zurückkommen, der Herr Graf wundert sich, daß er so lange bleibt.“

„Um Gotteswillen, — es wird ihm doch nichts zugefallen sein? Ach ich habe solche Angst! jammernte Lotte.“

„Was sollte ihm denn passieren? Er ist doch kein kleines Kind“, brummte der Förster. Aber Lotte war schon hinausgerannt. Angestrengt blickte sie den Waldweg hinab und lauschte, ob nicht der wohlbekannte Schritt des Geliebten vernnehmbar wurde. Aber nur der Wind rauschte in den Bäumen, sonst blieb alles still. Traurig und niedergeschlagen stand

Lotte da. Dann sah sie wieder mühsam am Fenster und blickte in den trüben Novemberabend hinaus. Beständig rieselte ein feiner Regen hernieder, weißliche Nebelwolken zogen vorüber und formten sich in der Ferne zu phantastischen Gebilden, bald zerfließend, bald wieder zusammenballend, hin- und herwogend wie ein Meer.

„Aber Lotte“, mahnte die Mutter, „du legst die Hände in den Schoß, und wir haben so viel zu tun.“ „Laß mich, Mutter“, bat das Mädchen. „Ich möchte auf Eberhard warten. Er muß ja nun bald kommen. Ich will ihm die Nachricht vom dem Unglück schonend beibringen, damit er nicht so sehr erschrickt; denn er hat doch das Kind so herzlich lieb.“

„Na, als ob der so vorübergehen könnte! Er kommt ja ohnedies herein, deshalb brauchst du doch nicht so lange mühsam zu sein. Man kann ja kaum mehr unterscheiden, ob jemand draußen ist!“

Lotte gab keine Antwort. Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Warum kam Eberhard nicht? Er ließ sonst niemals einen Tag verstreichen, ohne Lotte zu sehen. War es manchmal auch nur ein flüchtiger Gruß, ein freundliches Nicken, wenn Lotte gerade beschäftigt war, aber sehen mußte er sie täglich. Das behauptete er immer. Wo mochte er nur heute sein?

Es regnete heftiger. Die Försterin zündete die Lampe an. Es wollte ihr selbst fast bange werden. Das Unglück mit dem Kinde lastete schwer auf allen Gemütern.

Lotte hielt es nicht mehr aus im Zimmer. Sie glaubte ersticken zu müssen und lief hinaus, geradezu in den dunkelsten Wald hinein.

Manchmal blieb sie stehen und lauschte. Endlich vernahm sie nahende Schritte. Kaum mehr bezwang sie ihre Ungeduld.

„Ach, Eberhard, endlich“, rief sie, und eilte auf die Gestalt im dunklen Mantel zu. Als sie schon die Arme ausstreckte, da gewahrte sie mit Schrecken, daß sie sich getäuscht. Der da vor ihr stand und sie mit den Augen durchbohren zu wollen schien, war nicht Eberhard, sondern Robert, der Fortgebülse. (Fortsetzung folgt.)

Seit Sonntag wütet an der türkisch-montenegrinischen Grenze im Distrikt Donji Kolasin ein Kampf zwischen Montenegrinern, verstärkt durch türkische Rajah aus den Grenzgebieten, und Mohamedanern. Die Gesamtzahl der Kämpfenden wird auf 3000 angegeben. Die vorgehenden von Koba hingedachten zwei Kompanien wurden von den Montenegrinern zerniert. Die Mohamedaner von Berane versuchten, das deutsche Waffendepot zu plündern, um den Montenegrinern erfolgreicher entgegenzutreten zu können. Sie wurden jedoch zurückgeworfen. Auf Befehl des dritten Korps-Kommandanten (Saloniki) wurde der Divisionsgeneral Schenst-Pascha mit seinem Generalstab hinbeordert. Nach Angabe der Pforte sind die Kämpfe von den Montenegrinern provoziert worden, welche am 23. Mai die Grenze überschritten und eine Kinderherde rauben wollten. Der gegenwärtige Kampf scheint eine Fortsetzung dieser Grenz kämpfe zu sein.

Balkanstaaten.

Griechenland. Athen. 10. Juni. Der Ausstand der Post, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen dauert fort. Es sind fremde Kräfte eingesetzt worden, und die Abwicklung des Dienstes ist überaus schleppend. Die Regierung, die nicht nachgeben will, hat eine Novelle eingebracht, die sie berechtigen würde, die Ausständischen abzuweisen.

Der russisch-japanische Krieg.

Wie der Londoner „Times“ aus Petersburg über die Lage in der Mandchukrei gemeldet wird, haben die Japaner Omasjo, das an der Eisenbahn von Chabin nach Wladivostok liegt und die Straßen von Kirin nach Ringuta, Wladivostok und Korea beherrscht, besetzt.

London, 10. Juni. Der Standard veröffentlicht eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten Viscounte Goshiji, der erklärte, kein japanischer Diplomat sei in der Lage, die japanischen Friedensbestimmungen anzugeben. Diese müßten direkt zwischen Rußland und Japan beraten werden. Die Rolle eines Zwischenhändlers könnte nicht weiter gehen, als den Wunsch Rußlands zu übermitteln, in direkter Verhandlung einzutreten.

Washington, 10. Juni. (Reuter.) Roosevelt fandte am 8. Juni auf dem üblichen Verständigungswege folgende Mitteilung an die japanische und die russische Regierung. Ich halte die Zeit für gekommen, daß ich mich für die gesamte Menschheit bemühen muß, wenn möglich, einen schrecklichen und beklagenswerten Kampf zu Ende zu bringen. Die Vereinigten Staaten sind mit Japan und Rußland durch Bande der Freundschaft und gegenseitigen Wohlwollens verbunden und nehmen daher an beiden Anteil. Der Fortschritt der Welt wird durch den Krieg zwischen zwei großen Völkern gehemmt. Ich bitte die russische und japanische Regierung dringend, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern der ganzen gebildeten Welt zu Liebe, in unmittelbare Friedensverhandlungen einzutreten. Ich schlage vor, daß diese Friedensverhandlungen ohne Vermittlung und ausschließlich zwischen den kriegführenden Ländern geführt werden, mit anderen Worten, daß russische und japanische Bevollmächtigte ohne Vermittler zusammenzutreten und sehen, ob es nicht möglich ist, daß beide Mächte Friedensbedingungen eingehen. Ich bitte die russische und auch die japanische Regierung ernstlich, jetzt schon einer solchen Zusammenkunft zuzustimmen. Ich bin bereit, alles zu tun, was ich kann, falls die beiden in Frage kommenden Mächte meine Dienste bei der Vereinbarung der Vorverhandlungen, was Ort und Zeit betrifft, für möglich halten, aber auch, wenn diese Vorverhandlungen zwischen den beiden kriegführenden Mächten ohne Vermittlung oder auf anderem Wege vereinbart werden, werde ich hocherfreut sein. Mein einziger Zweck ist, eine Zusammenkunft zustande zu bringen, welche, wie die ganze gebildete Welt wünscht, den Frieden herbeiführen möge.

New-York, 10. Juni. Die Associated Press meldet, nach ihren Mitteilungen hätten Rußland und Japan die Anregungen des Präsidenten Roosevelt für die Eröffnung direkter Friedensverhandlungen angenommen. Eine Konferenz von Bevollmächtigten beider Länder sei nunmehr gefordert.

Washington, 10. Juni. Die Note des Präsidenten Roosevelt an die russische und japanische Regierung war am Donnerstag Nachmittag abgefaßt worden, nachdem von Tokio und Petersburg die Zustimmung gekommen war, daß ein solcher Vorschlag willkommen sei. Sie wurde auf Roosevelt's Veranlassung nach Petersburg und Tokio telegraphisch und dort durch die amerikanischen Vertreter überreicht. Die Note wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein erster entscheidender Schritt zum Frieden betrachtet. Es wird hier als wahrscheinlich angesehen, daß Washington, das Einfließen von außen her weniger zugänglich ist als Paris, zum Ort der Friedensverhandlungen der Bevollmächtigten Rußlands und Japans werde ausgewählt werden.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Der Ministerrat legte gestern die Beratung des bulgarischen Entwurfes betr. die Wahl einer Volksvertretung fort, lehnte die Wahlen auf ständischer Grundlage ab, sprach sich gegen das allgemeine Stimmrecht und für die Wahlen auf der Grundlage des Landbesitzes aus. Als Wähler wurden zugelassen die Großgrundbesitzer, Stadtbewohner und Landbevölkerung. Letztere darf Mandate den Großgrundbesitzern erteilen. Den Wählern zufolge soll die Beratung am 23. D. abgeschlossen sein und die Volksvertretung zum Herbst einberufen werden.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 10. Juni. Daß in einer Stadt an ein und demselben Tage die Grundsteinlegung für drei neue Kirchen stattfindet, dürfte wohl selten vorkommen. Nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen wird der Herr Kardinal und Erzbischof Dr. Fischer am Sonntag, 9. Juli, morgens um 6 Uhr den Grundstein für die Herz Jesu Kirche an der Hofstraße, um 9 Uhr für die St. Eutruftskirche an der Westerntorstraße und mittags 12 Uhr für die Zitiellkirche in Glee legen.

Neersen, 8. Juni. Ein Radfahrer, Baumeister von hier, wurde heute von einem Automobilisten aus Duisburg überfahren und erlitt so schwere äußere und innere Verletzungen, daß er bis jetzt das Bewußtsein nicht wiedererlangt hat. Der Radfahrer fuhr an einem Lastwagen vorbei, als gleichzeitig das Automobil in die Passage kam und ihn erfaßte. Der Automobilist fuhr den Verunglückten an dessen Wohnung und requirierte sofort einen Arzt aus Neumerk. Auch versprach er die entstehenden Kosten zu tragen.

Neuenhausen b. Grevenbroich, 11. Juni. Eine 65jährige verheiratete Frau von hier sprang gestern in den Erftfluß und ertrank. Die Leiche der Frau wurde heute Mittag von Arbeitern aus Grevenbroich aus der Erft gezogen und in das städtische Leichenhaus nach Grevenbroich überführt. Die Frau soll geisteskrank gewesen sein.

M. Gladbach, 9. Juni. Die Landespolizeiliche Prüfung der Pläne für den projektierten Bau der elektrischen Straßenbahn zwischen M. Gladbach, Viersen, Süchteln und Dülken hat bereits stattgefunden und zwar durch einen Vertreter der Regierung (Dr. Brede) und das Eisenbahn- und Post-Kommissariat, wobei als Vertreter der interessierten Gemeinden zugezogen waren zwei Techniker aus M. Gladbach, die Bürgermeister von Viersen, Süchteln und Dülken und der Landrat des Kreises Kempen. Es fand eine Begehung der Strecke statt, an welche sich eine Beratung der Kommission angeschlossen. Bei der Beratung wurden die Wünsche der beteiligten Gemeinden betreffs Anlage der Bahnlinie entgegengekommen. Nach dem Projekt soll die Straßenbahn sich in Viersen durch die große Bruchstraße, am Staatsbahnhof und Bahnhof der Krefelder Eisenbahn vorbei durch die Remigiusstraße bewegen und von da nach Süchteln und Dülken abbiegen.

Mülheim a. Rh., 9. Juni. Gestern Morgen karambolierten auf der Düsselbacher Straße zwei Automobile. Herr Karl Leberkus aus Leberkusen, der Fahrer eines Automobils, wurde am Kopfe erheblich verletzt, wobei ein Auge gefährdet wurde.

Aachen, 10. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen die Vereinigung der Landgemeinde Forst mit der Stadt Aachen. Für den von Forst geforderten Ausbau der Straßen ist rund eine Million aufzuwenden. Hierfür fallen 566 000 Mark auf die Anlieger und 434 000 Mark auf die Stadt.

Wahn, 11. Juni. Auf dem hiesigen Schießplatz hatte ein achtjähriger Knabe einen Granatzünder gefunden, den er als Spielzeug benutzte. Plötzlich explodierte der Zünder, wodurch das Kind sehr schwere Verletzungen erlitt und ins Hospital geschafft werden mußte.

Aus der Gifel, 12. Juni. Gestern ging ein schwerer Wolkenbruch in dem Umgegend von Stadthill nieder. In Sallichlag ertranken zwei Kinder. Die neue Brücke wurde weggerissen, viele Häuser waren gefährdet, wurden aber bis auf eines gettet.

Emden, 8. Juni. Die drei ersten Heringslogger, die die hiermit ins Leben tretende vierte hiesige Heringsfischerei-Gesellschaft „Großer Kurfürst“ gestern zum ersten Male auf den Gang nach den Schellfischgründen ausliefen und die auch zugleich die ersten Schiffe sind, die auf der im Januar 1905 eingeweihten hiesigen Werft- und Dockanlage der Nordseewerke gebaut wurden, mußten heute aus See zurückkehren, weil sie alleamt Wasser zogen. Zum Glück wurde dieser Unbefall früh genug bemerkt, ehe die ziemlich frächtige Brise ihnen auf offenem Meere größeren Schaden machen konnte. So hofft man diesen reich auszubessern und die Logger bald nochmals auszusenden.

Emden, 10. Juni. Der fürstlich Knipphausen'sche Forst bei Wittmund und der angrenzende staatliche Kollungswald, insgesamt 60 Hektar, brennen. Alle Umwohner und eine Kompanie Infanterie aus Aurich wurden zur Löschhilfe herangezogen.

Breslau, 10. Juni. In der ersten Juniwoche sind in Schlesien 106 Ortschaften von Witterfischen betroffen, 10 Menschen vom Bliz erschlagen, 48 Gebäude und 2 Kirchen durch Brand vernichtet. Aus 31 Ortschaften ist Hagelschlag sowie Ueberflutung gemeldet.

Stettin, 9. Juni. Infolge Nordoststurmes ist das pommerische Segelschiff „Neptun“ auf der Fahrt von Riga nach Hamburg vor Wittenberge vollständig gestrandet. Die ganze Besatzung büßte ihr Leben ein.

Wien, 10. Juni. Aus Skutari wird berichtet, daß der Umfang des Erdbebens viel bedeutender war, als bisher verlautete. Die Zahl der Toten beziffert sich auf 280 und die der Verwundeten auf ungefähr 1200. Der König von Italien spendete für die durch das Erdbeben in Skutari Geschädigten 25 000 Lire.

Lokales.

Neuf, 13. Juni. Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 18 Grad über Null. Niedrigste Temperatur in vorgangener Nacht 8 Grad über Null. Heute Morgen 15 Grad über Null. Barometer 2 Millimeter gestiegen. Wind südöstlich. Sonnenschein aus wolkenlosem blauem Himmel.

Pfingstsonntag früh gegen 5 Uhr fiel noch ein über eine Stunde anhaltender reichlicher Regen, dann folgte zweifelhafte Aufklärung, die aber anhielt, so daß die Ausflügler wenn auch besorgten Gemüts ihre Reisen antreten konnten. Gestern Montag besserte sich das Wetter noch weiter. Die Temperatur stieg bis auf 18 Grad, dabei ging etwas Wind. In der vorgangenen Nacht fiel das Thermometer bis auf 8 Grad über Null, heute Morgen zeigt es um 9 Uhr 15 Grad, der Barometer ist seit gestern um 3 Millimeter gestiegen. Wind südöstlich.

Der Herr Regierungspräsident der Rheinprovinz? Unter dieser Epithete schreiben Rheinische Blätter: Anfangs August wird der Kaiser den Freiherrn von Schorlemer auf Schloß Lieser besuchen. Da der erkrankte Oberpräsident Raske im Herbst in den Ruhestand tritt, bringt man diesen Besuch mit der angeblich beabsichtigten Ernennung Schorlemers zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Zusammenhang. Hr. v. Schorlemer ist Kgl. Preuß. Kammerherr, Oberpräsidialrat a. D. und Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit; er ist der zweite Sohn des im Jahre 1855 verstorbenen Centrumsführers v. Schorlemer-Alst.

Der Herr Regierungspräsident in Düsseldorf hat dem Fabrikarbeiter Köther in Neuf für die am 18. April 1905 bewirkte Errichtung eines Knaben aus Lebensgefahr, eine Belohnung von 30 Mark bewilligt.

Die Pfingstfeiertage haben sich in diesem Jahre selten gut angelassen, vom herrlichsten Wetter begünstigt konnten Ausflügler ihr Programm abwickeln. So sah man auch bereits am Samstag Mittag ungezählte Touristenwärme dem Bahnhof zuströmen, zum Antritte längerer Ausflüge und größerer Besuchsreisen. Der Verkehr auf der Eisenbahn war ein selten starker. Ein reges Leben entwickelte sich während der Pfingsttage auch in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt. Allenthalben sah man Familien, Vereine und Gesellschaften durch die Felder und Auen ziehen und jubelnde Kinderchören vergnügt und selig Feld und Wiesen durchstreifen. In den Vergnügungsorten entwickelte sich ein buntes Leben. Erst zu später Abendstunde kehrten die Fröhlichen wieder in die Stadt heim um nach kurzem Beisammensein, bei dem die Erlebnisse des Tages noch kurz besprochen wurden in Morpheus Armen den Rest der herrlichen Tage zu verträumen. Etwas milde und matt von den Anstrengungen der vielen ungewohnten Wanderfahrten während der Feiertage ist so mancher heute früh seinem Lager entschlüpft, um sein gewöhnliches Tagewerk wieder aufzunehmen; rasch läßt er nochmals den Eindruck der schönen Tage an seinem Geiste vorüberziehen, dann nimmt er wieder seine gewohnte Tätigkeit auf. . . Kurz waren die Feiertage, leider zu kurz, aber sie waren schön, herrlich schön!

Das Promenadenkonzert am ersten Pfingstfeiertage hatte so ziemlich alles, was nicht zu Pfingstausschlügen die Stadt verlassen, nach der Promenade, dem Rosenberge, zusammengezogen. In endlosem Zuge strebte eine unzählbare Menschenmenge schon lange vor Beginn des Konzertes der Promenade zu, alle Stände, alle Altersklassen waren vertreten, Greise im Silberhaar und Babys in den Erstlingschuhchen. Das schwahte und flüsterte und lachte und jubelte in den schattigen Laubgängen in die Wette mit den kleinen Vögeln, die im grünen Blätterdach reger denn sonst ihre wohnigen Nester sangen. Meister Lüdt mit seiner vertärferten Kapelle führte sein gutgewähltes Programm tadellos aus und erntete den reichsten Beifall seiner dankbaren Zuschauer. Wenn eine Nummer beim hiesigen Publikum einen ungeteilten Beifall fand, so fand es die Promenadenkonzerte. Den intellektuellen Urhebern derselben wird die reichste Anerkennung hierfür in dem beifälligen reichen Besuche derselben ganz augenscheinlich gestollt.

An ansteckenden Krankheiten wurden in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni dieses Jahres im Kreise Neuf konstatiert: Diphtheritis 1, Masern 11.

Konsulat. Der zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Solingen ernannte William R. Cires, ist durch Erlass des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dieser Amtseigenschaft ernannt und zugelassen worden. — Der zum Vize- und Deputy-Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Solingen ernannte Viktor W. Heldt, ist zufolge Erlasses des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten anerkannt und in dieser Amtseigenschaft zu den ressortmäßigen Geschäften unter Gewährung der nach den bestehenden Gesetzen ihm dabei gebührenden Rechte zugelassen worden.

Lotterie. Des Königs Majestät haben dem Münsterbauverein zu Freiburg im Breisgau die Erlaubnis zu erteilen geruht, zu den, beabsichtigten Gewinn der Mittel zur Wiederherstellung und Freilegung des dortigen Münsters mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Landesregierung noch zu veranlassenden fünf Geldlotterien auch in diesseitigen Staatsgebieten, und zwar in Hohenzollern und den Provinzen Westfalen und Rheinland und Hessen-Nassau Lose zu vertreiben. Diese Lose müssen vor dem Vertriebe durch das königliche Polizeipräsidium in Frankfurt a. Main abgestempelt werden.

Verstorbene Mitteilungen aus der Stadt. In der Krefelder Straße wurde nachts ein älterer Herr auf dem Nachhausewege von zwei jungen Leuten überfallen. Der Angegriffene erhielt einen Stich oberhalb des Auges, sowie zwei Verletzungen an Arm und Schulter.

Auf einer hiesigen Baustelle wurde eine größere Partie Drahtgeflecht gestohlen.

Sonntag Nacht gegen 12½ Uhr brach in dem Schreib- und Galanteriewarengeschäft von Schildberg im Laden und Lager auf unaufgessene Weise Feuer aus. Das Lager brannte ganz aus. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen und löschte den Brand.

Lehrlingswesen. Auf Grund der §§ 128, 1391 der Gewerbeordnung können die unteren Verwaltungsbehörden dagegen einschreiten, daß die Zahl der Lehrlinge im Verhältnis zu dem Umfange oder zu der Art des Gewerbebetriebes des Lehrherrn steht. Dabei kann die Entlassung eines entsprechenden Teils der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden. Um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, in welchem Umfange die unteren Verwaltungsbehörden auf Grund der Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge in Gewerbebetrieben bereits mit Erfolg eingeschritten sind, ist seitens der Minister für Handel und Gewerbe eine amtliche Feststellung angeordnet, in wieviel Fällen und für welche Art von Betrieben die Überabnahme einer übermäßigen Zahl von Lehrlingen auf Grund der genannten Paragraphen der Gewerbeordnung herbeigeführt worden ist.

Den Mitgliedern des Deutschen Flotten-Vereins ist auch in diesem Jahre Gelegenheit gegeben, an den Veranstaltungen der Kieler Woche, die besonders großartig zu werden versprochen, teilzunehmen. Nach Uebereinkunft zwischen dem Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins und dem Haupt-Ausschuß für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins hat dieser die Durchführung der Sonderfahrt übernommen, mit deren Arrangements für Unterfrucht und Verpflegung er die Firma Gebr. Gondrand & Mangili (Berlin) beauftragt hat. Die Reise beginnt am Sonntag, den 25. Juni früh. Anmeldungen, sowie die Einzahlung des Betrages sind an den Haupt-Ausschuß zu richten, woselbst auch bereitwillig Auskunft erteilt wird.

Bermischtes.

Bäuerlicher Stolz. In den letzten Jahren ist oft und viel über den Niedgang der bäuerlichen Tracht gellagt worden; auch in Baden ist wiederholt mit Bedauern dies Verschwinden der ländlichen Tracht festgestellt worden, und man hat versucht, durch Gründung besonderer Volkstrachten-

vereine diesen Niedgang aufzuhalten. Um so erfreulicher berührt die Wahrnehmung, daß es doch noch Bauern gibt, die stolz auf ihren Verfall sind und sich nicht schämen, selbst in vornehmer Gesellschaft ihre bäuerliche Tracht zu tragen. Als vor kurzem zum 25jährigen Jubiläum des Großherzogs als Protektor der badischen Militärvereine sämtliche Gauvorstände des Militärvereinsverbandes zur Hofstafel befohlen wurden, wurde auch der Bürgermeister von Gesselhurst in der Nähe von Straßburg mit einer Einladung beehrt. Der Bürgermeister ist ein kleiner Landwirt mit einem Besitz von etwa 10 Hektar, aber er ist ein stolzer Hanauer Bauer und scheut sich nicht, noch heute die rote Weste und die goldverbrämte Pelzstappe mit großer Würde zu tragen. Er berichtete, wie der in Engen erscheinende Segauer Erzähler mitteilt, dessen Rekrutur selbst bei der Hofstafel war, an das Präsidium des Militärvereinsverbandes, daß er der fürstlichen Einladung gerne Folge leisten wolle, aber einen Grad habe er nicht. Das Präsidium trug die Sache dem Großherzog selbst vor. Dieser entschied, daß der Bürgermeister von Gesselhurst auch in seiner bäuerlichen Tracht zur Hofstafel kommen dürfe, und er zeichnete diesen Bauer, dessen Tracht sich von den Generalsuniformen und den goldbestickten Fräuden nicht zu ihrem Nachteil abhob, durch ganz besondere Lebenswürdigkeit und Herzlichkeit aus.

Die Last der Krone. In einem interessanten Artikel über den Wert und das Gewicht von Kronen, welchen eine englische Zeitschrift veröffentlicht, heißt es, daß die bei weitem leichteste europäische Krone diejenige von Großbritannien ist, die besonders für die Königin angefertigt wurde. Sie wiegt nur 2½ englische Pfunde, also noch weniger als 2½ deutsche Pfunde. Der Wert dieser Krone beträgt 6 Millionen Mark. Einer der riesigen Saphire, die sich in dieser Krone befinden, stammt noch aus derjenigen Eduard des Bekenners. Zwei weitere leichte Kronen befinden sich in der Schatzkammer des Vatikans. Eine von ihnen wurde von Napoleon dem Papst Pius VII. geschenkt und enthält den größten Smaragd der Welt. Diese Krone wurde auf 8 Millionen Mark geschätzt. Die andere ist ein Geschenk der Königin Isabella von Spanien an Pius IX. Sie repräsentiert einen Wert von 4 Millionen Mark und jede der beiden Kronen wiegt nicht mehr als etwa drei Pfund.

Die verirrte Postkarte als Ehe-stifterin. Eine in Hamburg-Uhlenhorst wohnende junge Dame beglückwünschte kürzlich ihre in Gimsbüttel wohnende Schwester auf einer Ansichtspostkarte zu ihrem 25. Geburtstag. Trotz rechtzeitiger Abendung gelangte die Karte aber nicht am Geburtstage in den Besitz der Schwester, wohl aber acht Tage später, und zwar aus Aachen. Ein dortiger Geschäftsmann erhielt die Karte als sinnige Beigabe in einer Kreuzbandsendung eingeklemmt. Er machte die Karte wieder frei und sandte sie mit einigen Zeilen der Aufklärung und gleichzeitigem herzlichen Glückwunsch an die Adressatin nach Hamburg zurück. Das hatte dann zur Folge, daß sich zwischen beiden ein brieflicher Gedankenaustausch entwickelte, der nun zur Verlobung geführt hat.

Der Papagei als Kibitz. Die „Neue Hamburger Zeitung“ erzählt: Einer von unseren Lesern teilt uns mit: Wir spielen öfters Skat, und mein grauer Papagei sitzt dabei so in seinem Bauer, daß er meinen Partnern stets in die Karten sehen kann. Er ist immer ein eifriger Zuschauer, der Papagei. Ich mache Kufi und gebe eben das Herzgeh, um es auszuspielen, da sagt mein Papagei ganz laut und deutlich: „Heinrich (das ist mein Vorname), spiel' Herzgeh aus!“ Ganz laut und deutlich sagt er es, so daß wir ganz stumm vor Erstaunen waren. Sollte nun der Papagei wirklich das Spiel verstehen? Man weiß wirklich nicht, was man denken soll.

Eine große Erbschaft ist dem Fürsten Wilhelms nach dem Tode des hannoverschen Millionärs Godefray in den Schoß gefallen. Die Hinterlassenschaft betrug 23½ Millionen Mark. Davon erhielt der Reichsfiskus 5½ Millionen, weitere 9 Millionen wurden zu einem Fonds für wohltätige Zwecke gestiftet. Gerade am 5. Juni lieferte der Testamentsvollstrecker dem Reichsfiskus diesen Vermögenszuwachs aus, und am Tage darauf wurde aus dem Grafen ein Fürst Wilhelms.

Aus der fauern Kurzeit. Einige Proben eines netten amerikanischen Reporterstils stellt eine englische Zeitschrift zusammen. Der amerikanische Reporter unterscheidet sich bekanntlich von seinem europäischen Kollegen durch eine ganze Menge mehr oder weniger nachahmenswerter Eigenschaften aus und neuerdings entwickelt sich sein Stil auch in einer Richtung, die man zum mindesten als originell bezeichnen muß, denn man will doch nicht unhöflich sein. In erster Linie kommt es darauf an, daß man sich niemals so ausdrückt, wie andere Leute sich ausdrücken würden und daß man immer eine neue Wendung findet. Die folgenden Stichproben sprechen für sich selbst:

„In Maryland wettete dieser Tage ein Mann, daß er fünfzehn Dubend Mustern ohne Pause essen könne. Er tat es und gewann seine Wette. Der Silberbesatz an seinem Gorge kostete zwölf Dollars und fünfundsiebzig Cent.“

Das ist hübsch, klar und deutlich und liegt sich jedenfalls viel besser als eine lange Beschreibung der Schmerzen, unter denen der arme Mann gestorben sein muß. Ein anderes Beispiel:

„Ein junger Mann in Louisville wollte versuchen, ob ein Haß Pulver, welches lange der Witterung ausgesetzt gewesen war, noch brauchbar sei. Er berührte das Pulver mit einer glühenden Eisenstange. Man erzählte seinen Verwandten, er sei plötzlich nach Europa abgereist, aber es ist einigermaßen auffällig, daß man mehrere seiner Knochen und Ueberreste seiner Kleider in einiger Entfernung von der Stelle fand, wo das Haß gestanden hatte.“

John Smith junior aus Nebraska behauptete, er könne mit einer Klapperdillunge umgehen, wie ein Schlangenzauberer und er versuchte es auch. Da die Begräbnisanstalt die Zahlung der Kosten im Voraus verlangte, mußte seine Beerdigung vier Tage später stattfinden, als sie ursprünglich angelegt worden war.“

Ein Zirkusreiter versuchte neulich in Arizona, drei Saltos in einem Abprung auf dem Rücken eines galoppierenden Pferdes auszuführen. Der Zirkusdirektor mußte sich gleich einen anderen Künstler aus New-Orleans kommen lassen.“

Ein Mann in Chicago warnte seine Frau davor, Feuer mit Karolen anzumachen, sie tat es aber doch wieder. Glücklicherweise posien die Kleider der ersten Frau der zweiten ganz gut.“

Ein Knabe in Kanada war von seiner Mutter ...

Ein fideles Eingeladene, der Naß ...

Ein fideles Eingeladene, der Naß ...

Telegraphische Depeschen.

Washington, 12. Juni. Präsident Roosevelt ...

Tokio, 12. Juni. Die Antwort Japans an den ...

ungen direkt und ausschließlich zwischen den ...

London, 12. Juni. Wie der „Standard“ aus ...

Wien, 11. Juni. Während der vorgestrigen ...

Minsk, 11. Juni. In zwei Straßen fanden ...

Handels-Nachrichten.

Amstische Fruchtpreise zu Neuf am 13. Juni.

Table with 2 columns: Item (Weizen, Roggen, etc.) and Price (per 100 Kilo).

Table with 2 columns: Item (Rübsöl, etc.) and Price (per 100 Kilo).

Table with 2 columns: Item (Kaffee, etc.) and Price (per 100 Kilo).

Heiß 150. Speck (geräuch.) 1,70. Gewöhnliche ...

Wien, 10. Juni. Fruchtmärkte. Keine Zufuhr.

Wien, 10. Juni. Kolonialwaren: Zucker, Raffinade ...

Wien, 10. Juni. Kaffee. Java braun Breanger 123 ...

Wien, 9. Juni. Cbutter 2,30-2,40, Kochbutter 2,10 ...

Wien, 10. Juni. Fruchtmärkte. Weizen Juli 175,25 ...

Für die tiefe Stille im Geschäft ist die Nähe des ...

belebt. Rübsöl wurde fest gehalten, doch wenig um ...

Bremen, 10. Juni. Schmalz vorr. Lups und Fickins ...

Paris, 10. Juni. Weizen matt, Juni 24,00, Juli ...

Chicago, 10. Juni. Getreidemärkte. Weizen Juni ...

New-York, 10. Juni. Getreidemärkte. Weizen Juni ...

Berlin, 10. Juni. Schlachtviehmarkt. Zum Ver ...

Wien, 9. Juni. Wollmarkt. Rund 600 Jtr. ...

Amstische Wechselkurse der Notenbanken vom 10. Juni.

Wasserstands-Nachrichten.

Wien, 10. Juni. Rhein. 8 Uhr vorm. 1,82, gef. 0,10 ...

Familien-Nachrichten.

Geboren: Drn. Otto Bausch ...

Verlobt: Fr. Maria Lennarz ...

Gestorben: Fr. Wwe. Jacob ...

Statt jeder besonderen ...

Verwählte.

Neuf, 13. Juni 1905.

Bekanntmachung.

15 000 Mark ...

Neuf, den 10. Juni 1905

Der Bürgermeister:

Gien.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn ...

Die Familie.

Unabhängige Frau sucht ...

Wer, sagt die Expedition.

Wer, sagt die Expedition.

Subskription

nom. M. 10.000.000 4%, zu 102% rückzahlbare Anleihe

Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks Aktien-Gesellschaft zu Essen

eingeteilt in 10 000 Teilschuldverschreibungen zu M. 1000, No. 1-10.000.

Die Anleihe, welche zum Handel an der Berliner Börse zugelassen ist, ist von

übernommen worden. Dieselbe wird auf Grund des bei uns erhältlichen Prospekts zur Zeichnung aufgelegt.

Donnerstag, den 15. Juni 1905

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des gleichfalls bei uns erhältlichen Anmeldeformulars Zeichnungen entgegen.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein Filiale Neuss.

Wasche mit Henkel's Bleich Soda bewährt seit 30 Jahren!

Heute Dienstag, d. 13. Juni c.,

nachmittags 4 Uhr,

in der Lokale der Frau Ww.

Jo. Böllig in Oberassel:

1 Sopha, 1 Vertikow,

1 Sopha, 1 ovalet

Tisch, 3 eiserne Nippstich-

chen und 2 Rolleaug

öffentlich zwangsweise gegen

bare Zahlung versteigert wer-

den.

Neuf. Erhard,

4352) Gerichtsvollzieher.

Zum Füttern geeignetes

Saferstroh

gegen Blattpreis abzugeben

J. Finger, (4249

Gut Hombroich bei Holzheim.

Gras-Verkauf.

Der Grasverkauf auf den

der Stadt gehörigen, im Neers-

und Diefelbroich gelegenen

Wiesen soll am

Dienstag, den 20. Juni c.,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Lokale des Wirtes Karl

Neuges in Neers, öffent-

lich gegen Barzahlung oder

gute Bürgschaft versteigert

werden.

M. Glabbach, den 8. Juni 1905.

Der Oberbürgermeister.

J. B.

Dr. Porzelt.

Krankenkasse

mit hohem Grundkapital und

angenehmen Bedingungen stellt

Vertreter gegen festes Gehalt

oder Provision an, kann auch

nebenbei betrieben werden. Bei

anderen Versicherungsbranchen

höchste Provisionen. (4349

Offerten an „Roland“,

Versicherungs-Gesellschaft,

Dortmund.

Eine Wohnung

von 5-6 Zimmern und Zubehö-

ren, wenn möglich mit Gartenbe-

nutzung, 1. Juli ds. Js. gesucht.

Offerten mit Preisangabe

erbitet Obersteuerkontrolleur

Gröte, in Lüdau (Raufig.) 4350

Neue elegante

Dogkart

4 fahiges gepolstert auch für

Geschäft besonders für Messer

passend billig zu verkaufen bei

H. Lauer,

Schiefbahn. (4221

Sadenlokal mit Wohnung,

in dem seit längerem Jahren

mit Erfolg ein Fuß-u. Mode-

geschäft betrieben wurde, ist per

Oktober günstig zu vermieten

Näh. Neuf. 9. (3989

Mehrere

Wohnungen

zu vermieten. (4322

Münsterplatz 8.

Restauration Zur Erholung Weissenberg.

Heute, Airmes-Dienstag:

Grosses Garten-Konzert,

ausgeführt von der Eigelschen Kapelle, Rhendt.

Bei eintretender Dunkelheit große bengalische

Beleuchtung des Gartens.

Es ladet ergebenst ein

Win. Dieck.

Hierdurch machen wir bekannt,

daß wir unser Stammkapital

auf M. 300 000 herabgesetzt

haben. Wir fordern daher

unsere Gläubiger auf, sich bei

uns zu melden, um diejenigen,

welche der Herabsetzung nicht

zustimmen, zu befriedigen oder

fiskal zu stellen. (4218

Oberkassel, den 7. Juni 1905.

Düsseldorfer

Kranbau-Gesellschaft

Siehe-Hartort m. b. S.

MAGGI'S

Bouillon-Kapseln

1 Tasse vorzüglich

Fleischbrühe 5 Pfg.

1 Tasse extra Kart.

Kraftbrühe 7 1/2 Pfg.

2 Portionen in Kapseln

zu 10 bezw. 15 Pfg. —

empfehlen angelegentlichst

Jos. Reitz,

Keeleldorferstraße 25.

Wer Mk. 50 Wochen-

lohn

oder allerhöchste Provision

verdienen will, sende seine

Adresse an

L. Klöckner

in Erbach (Westerwald).

Abgeschl. I. Etage,

Erfeldorferstraße, per 1. Oktober

zu vermieten. (3848

Näheres, Königstraße 11.

Restauration

Peter Floh,

Heute frische (4351

Muscheln.

Ein verheirateter Müller,

der mit sämtlichen Mühlen

vertraut ist, sucht Stellung als

Müller od. Mühlenbauer.

Off. unter K W 205 an die

Exped. der Neuf. Ztg. (4206

Ein kräftiger

Junge

von 15-16 Jahren gesucht.

Wo, sagt die Exped. (4325

Jung. Engländer

sucht die Bekanntschaft einer

jungem Dame, um in näheren

Verkehr mit ihr zu treten zwecks

späterer Heirat. (4354

Offerten unter K K 12 an

die Expedition dir. Ztg.

Bejj. Mädchen

sucht Stelle für Küchen- u. Hausarb.

Gest. Offerten unter A B L

an die Expedition. (4361

Mädchen

erhalten gute Stelle sofort, Herr-

schaften erhalten Rechte bei

Frau Ponzelar,

Neuf, Furtnerstraße 8.

Heirat w. Dame (Waise hsl. erz.)

22 J. Verm. 46000 Mk.

auch m. nicht verm. Herrn aber v.

gut. Char. Näheres u. „Neell“

Berlin Post 16. (4346

Vertreter-Gesuch

Wang & Sannstein,

Weichhölzfabrik Ulm a. D.

Tapeten, Linoleum, Sinoeum

in bekannter größter Auswahl, sowie

Verglasungen

jeder Art liefert zu anerkannt realen und billigen Preisen

Frz. Oidtmann Wwe.

(Inh.: Phil. Oidtmann).

Neuss,

Münsterstraße 13/15.

Telefon 272.

Unlauterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten

Hubert Ullrichschen Kräuterweins

Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Erklärung angepriesen werden, daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses, der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein

nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe. Etwaige derartige Ausstellungen seitens der Konkurrenz erkläre ich für unwahr und bitte mir die Hebe der selben unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben ev. gerichtlich verfolgen kann.

Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich meinen:

Hubert Ullrichschen Kräuterwein

(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Cerealiensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Pelenwurzel, Ament. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0 — nach wie vor fabrikmäßig und im Großen herstellt und denselben in den Apotheken Deutschlands und des Auslandes zum Verkauf bringen lasse.

Hubert Ullrichscher Kräuterwein

ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken Deutschlands zu haben; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs u. i. w. in Flaschen à Mk. 2,50 und Mk. 3,50; in den Apotheken Österreich-Ungarns in Flaschen à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in den Apotheken Hollands in Flaschen à Fl. 1,50 und Fl. 2.— u. i. w.

Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt und verlange in den Apotheken ausdrücklich den

echten

Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Hubert Ullrich, Leipzig.

„Vorlicht“

Rampmann's Patent-Wasch- und Wringmaschinen sind anerkannt die besten und beliebtesten auf dem Weltmarkt und die einzigen, welche die Wäsche wirklich schonen. Rampmann's Original-Waschmaschinen sind mit Wäschebeweger

„Niederdacht“ D. R. P. a.

ausgestattet, dies ist der beste und vollkommenste Wäschebeweger welcher existiert. Der große Vorzug bei „Niederdacht“ besteht darin, daß die Wäschepflege sich selbsttätig beim Waschen vollzieht, so daß die ganze Wäsche gut bewegt, in Wirksamkeit vollkommen sauber und dabei nicht im geringsten angegriffen wird. Ferner kann man die einzelnen Zapfen ganz zurückklappen, ebenfalls ein großer Vorteil, da man hierdurch beim Herüberlegen des Deckels ein vollständig freies Fach erhält. Mehrfach wurden in letzter Zeit Maschinen als „Rampmann's“ oder „System Rampmann“ oder „als gerade so gut“ angeboten, lassen Sie sich nicht irre machen, die Original Rampmann's Wasch- und Wringmaschinen tragen nämlich die volle Firma „Karl Rampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr“ und außerdem die Waschmaschinen das Wort „Niederdacht“ Rampmann's Garantie-Heißwinger (patentiert) sind von allergrößter Haltbarkeit; äußerst beliebt und haben sich voll bewährt. Bisher 20000 Stück Original Rampmann's Maschinen zu größter Zufriedenheit im Gebrauch. [2649]

Karl Rampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.

Wasch- und Wringmaschinenfabrik.

Tierleichen

werden prompt abgeholt und vernichtet, nutzbare Groß- Vieh- Häute werden bezahlt.

Kunstdünger Fabrik Kühleheide

Gernsprecher Amt Diersen 92. zu Diersen. Telegramme Kühleheide.

Lüster-Joppen

Lüster-Anzüge

Wasch-Anzüge

Leichte Hosen

Wasch-Westen

Leinen-Joppen

Leinen-Anzüge

Leichte Jagdjoppen

Leichte Sportanzüge

Tennis-Bekleidung

Knaben-Waschanzüge

Waschblusen

Waschhosen

Sportblusen

Leichte Mützen

Stroh-Hüte

Rud. van Endert

Neuss * Markt.

(4243)

Kurbadeanstalt

Neuss, Erftstrasse 64.

Neue, erstklassige Einrichtung für Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Packungen, Vibrations- u. Schwedische Massage, letztere auch ausser dem Hause.

Das elektr. Lichtbad ist ein höchst angenehmes und leicht zu verträgliches Schwitzbad und ist jedem Gesunden zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens zu empfehlen. Im Uebrigen ist dasselbe verbunden mit einer guten Massage, fast immer von guter Wirkung bei geeigneten Krankheiten, wie:

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien, Erkältungen und dergleichen, (ausgeschlossen Herzleidende, für welche jedoch Gelegenheit zur Behandlung von einzelnen Körperteilen vorhanden ist). Die Behandlung von derartigen Krankheitsfällen im Allgemeinen erfolgt streng und nur nach ärztl. Verordnungen. Die Anstalt ist auf das Beste eingerichtet, mit separaten Abteilungen für Damen und Herren, desgleichen wird die Bedienung nur von erfahrener, sachkundiger Hand ausgeführt. (4133) Wertes Interessenten ist die Besichtigung der Anstalt zu jeder Zeit erteiligt.

E. Franke.

Ans der Schweiz

hatte ich Gelegenheit, große Posten

Damen- und Herren-Remontoir-Uhren mit schönen, richtig gehenden Werken, ohne Zwischenhändler billig einzukaufen, und empfehle:

Herren-Rem.-Uhren, echt Silber, gestempelt 800, 2 Goldbränder, von Mk. 7.— an.

Herren-Rem.-Uhren, massiv Gold, solides Gehäuse, von Mk. 25.— an.

Damen-Rem.-Uhren, echt Silber, gestempelt 800, 2 Goldbränder, von Mk. 7.— an.

Damen-Rem.-Uhren, massiv Gold, solides Gehäuse, von Mk. 12.— an.

Herren-Metall-Rem.-Uhren mit schönen, richtig gehenden Werken, Gehäuse verfilbert, 2 Goldbränder, von Mk. 5.— an.

Große Auswahl in goldenen Damen- und Herren-Uhren, von den einfachsten bis zu den feinsten Präzisions Anker-Uhren. Jede Uhr wird abgezogen geliefert und gebe für guten Gang mehrjährige schriftliche Garantie. — Zahlreiche Anerkennungsbriefe über gelieferte Uhren stehen zu Diensten.

Max Bark,

Slingersstraße 8,

Düsseldorf,

Slingersstraße 8.

(3375)

1 Los nur 1/2 M.

Ziehung am 27. Juni 1905

Stettiner Pferde-Lotterie

4304 Gewinne, W. Mark:

135000

Hauptgewinne:

7 kompl. d. spanische Equipagen,

110 Reit- und Wagenpferde, W.

113000

4200 stib. Gewinne, W. M.

22000

Los 1/2 M. Porto und Liste 25 Pf.

11 Lose einschließlich Porto u. Liste nur 5 Mk. einschließlich des General-Debit

Carl Heintze,

Gertie W., Unter den Linden 4.

(4202)

Ziehbarre, Dezimalwaage

große Fenster, großes Hundehaus zu verkaufen. (3849)

Königsstraße 11.

Ein **Suwel**

ist ein zartes, reines Gesicht,

roßes, jugendliches Aussehen,

weiße sammetweiche Haut und

blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch

Stedenpferd-Villemilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadevent

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pf. bei: J. Verhappen,

B. Becker, Droge, S. Alvinger

sonst in der Adler-Apotheke.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische

verleiht

Guthmann's

Cosmos-

Seife

ist die beste

Für den Teint

Stück 25 Pf.

Hier zu haben bei [336]

Heinrich Kilbinger.

Gentner's

Wichse

in roten Dosen

ist die

Beste

Zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Euzernerleee

und ein gutes

Altkreier

zu verkaufen. (4284)

Abels, Haus Seifum.

Stadtgarter-



Restaurant

J. Sommer.

Pfingstdienstag den 13. Juni 1905, nachmittags 6 Uhr,

CONCERT

der Kapelle des I. Lothr. Pionier-Bataillons Nr. 16 Metz, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn R. Drews.

Programm:

1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von Lehnhardt.
2. Ouverture z. Op.: Czar und Zimmermann „Lortzing.
3. Walzer a. d. Op.: „Das Zirkus-Mädel“ „Caryll.
4. Fantasie a. d. Op.: „Das Glöckchen des Eremiten“ „Maillard.
5. Ouverture z. Op.: „Die Zigeunerin“ von Balfe.
6. „Ob Du mich liebst?“, Lied für Trompete (Solo: Herr Maibaum.) „P. Linke.
7. „Alice Roosevelt“, Gavotte „Schneider.
8. Melodien a. d. Op.: „Der Zigeunerbaron“ „Strauss.
9. „Mit Sang und Klang“, Potpourri von Schreiner.
10. Solo für Xylophon „Oertel.
11. Paraphrase über „Teure Heimat“ „Nehl.
12. „Kaiserparade“, Marsch „Teicke.

Entree à Person 30 Pfg.

Erdbeer-Bowle.

Es ladet freundlichst ein

D. O.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Kaffeehaus seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Underberg-Boonekamp.

(200U)

Befamlich

erke und billige

Bezugsquelle in besseren

Tapeten u.

Neuer Tapetenhaus

Sollstraße 8. (2853)

Telephon Nr. 229.

Reelle prompte Bedienung.

Billigste Bezugsquelle

für Drucksachen.

Düten

stets vorrätig. [3760]

Heinrich Garenfeld,

Buchdruckerei.

Telefon 374.

Ludw. Spangenberg

Zahntechniker,

bei der Allgemeinen Orts-

krankenkasse Neuss zuge-

lassen.

Büchel 10 Neuss am Markt.

Spezialität:

Schmerzloses Ausziehen

bei normalen Verhältnissen.

Plombieren, Zahnreinigen

Nervitäten etc. (518)

Feinste Anfertigung

künstlicher Zähne

unter Garantie

zu den billigsten Preisen.

HAUSPUTZ

am schönsten mit

LUHNS

Wasch-Extrakt

Wohn- u. Geschäftshäuser,

Fabriken, Landgüter,

Fabrik- u. Hausgrundstücke

hat zum Verkauf an Hand

Heinr. Kaiser.

Hypotheken- und Immobilien-

Geschäft

Neu a. Rhein, Canalstraße 5

4136) Telephon Nr. 306.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Windmüller

ann sofort oder zum 1. Juli

dauernde Stellung erhalten bei

gutem Lohn und Familien-

anschluß. Gute Zeugnisse er-

forderlich. Keine Sonntags-

und Nachtarbeit, weil Maschine

vorhanden ist. (4238)

Arnold Bruckhaus,

Kepeln I bei Mors.